

## Der Gesellschafter.

Den 19. Mai.

Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt.

1848.

## Württembergische Chronik.

— Nagold, den 18. Mai. Die Untersuchung über die hiesigen Vorfälle wird unausgesetzt fortgesetzt, jedoch ist noch keine Verhaftung vorgenommen worden. Das Militär ist mit ihrer Einquartierung zufrieden, nirgends hört man Klagen, aber auch die Bürger können nur das gute Betragen ihrer — wenn auch ungebetenen — Gäste loben. Die Offiziere geben von Haus zu Haus, um sich vom Betragen der Einquartierten sowohl, als auch von dem der Quartiergeber zu überzeugen. Die Soldaten sind aufgeweckte meist gebildete Leute, die zu traulichen Umgang in den Familien finden. Doch darauf harret die Bürgerschaft mit Spannung, wer die Kosten der Einquartierung, die sehr drückend sind, und durchweg denjenigen Theil der Bürger trifft, der bei den Ereignissen unbetheilt ist und dieselben bedauert, tragen soll. Der Stadt können solche unmöglich aufgebürdet werden, wenn die Gerechtigkeit unserer Regierung kein leerer Schall seyn soll.

Nagold. Bei der Wahl des Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung sind in den Abstimmungsorten Herrenberg und Nagold auf Professor Fallat in Tübingen 804 Stimmen, in Herrenberg 690, in Nagold 114 gefallen, während Gustav Pfizer in Stuttgart in diesen beiden Orten zusammen 799 erhielt. Da das für Pfizer günstige Wahlergebnis in Wildberg durch die zu Gunsten Fallats ausgefallene Abstimmung in Hutterbach mehr als ausgeglichen wird, so ist bei der Stimmung im Oberamt Horb nicht zweifelhaft, daß Pfizer gegen Fallat unterlegen ist. Als Erbsmann ist mit überwiegender Stimmenmehrheit Defan Stockmayer in Nagold gewählt worden.

Wildberg. Herr Kameral-Verwalter Bühler in Reuthin hat schon vor einigen Wochen die hiesige Bürgerwehr mit einer wertvollen neuen Trommel beschenkt, welche gemeinnützige und edle Handlung zur öffentlichen Kenntniß bringt ein Bürgerwehrmann.

Stuttgart, den 15. Mai. Gestern hörte man rings um Stuttgart zahlreiche Schüsse knallen. Es waren meist Landwebrmänner, die sich im Schießen übten. Es ist dabei jedoch ein Unglück vorgekommen. Ein Friseurgehülfe schieß in einem Garten, aber das Gewehr, das nicht in ganz gutem Stande war, zersprang und riß ihm den Daumen der einen Hand ab. Als der Unglückliche im Spital verbunden wurde, fanden sich zwei weitere Finger so verletzt, daß auch diese abgenommen werden mußten. — In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag haben zwei gefährliche Verbrecher Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Kriminalgefängniß auszubrechen. Noch sieht man in dem Gefängniß ein ziemlich großes Loch in der Mauer, durch welches sie ihren Ausweg genommen haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie Einverständ-

nisse mit Aussen hatten, denn man fand Morgens eine Leiter dort, die ihnen von dem zwei Stockwerke hohen Arreste herab auf den Boden gebolzen hatte. Der Eine der Entflohenen soll in Sillenbuch und Gablenberg gesehen worden seyn, auch an ersterem Ort bereits ein Granatennuster gestohlen haben. Beide sind in Sillenbuch wieder aufgefangen und durch zwei Gensdarmen und sechs Bürger von dort hier eingebracht worden.

Cannstatt, den 17. Mai. Diesen Morgen um 7 Uhr traf die erste Abtheilung der erwarteten Oesterreicher mit einem Extrazug hier ein, wo sie von dem Oberamtmann und dem Bürgermilitär mit Musik empfangen wurden. Die zahlreich versammelte Menge brachte ihnen ein tausendstimmiges Hoch. Die Oesterreicher hatten alle die deutsche Kokarde an Käpis und Hüten. Es waren drei Kompagnien Infanterie, eine Abtheilung Artillerie und eine Abtheilung Mineurs. Nachdem ihre treffliche Musik sich aufgestellt und einen schönen Marsch angestimmt hatte, defilirten die Korps und begaben sich nach dem Waisen, wo sie kampiren müssen, bis der zweite Zug um 11 oder 12 Uhr den Rest der Kolonne bringt, wo alsdann die Inspicirung derselben durch S. M. vorgenommen werden wird. Wie es heißt, ist Gegenbefehl eingetroffen, der sie statt nach Rastatt wieder zurück und nach Italien ruft.

Leonberg, den 16. Mai. In der vergangenen Nacht ertönte die Sturmglöcke, es brannte in unserem benachbarten Mönchingen, wo ein Haus und zwei Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Der großen Thätigkeit der Hilfsmannschaft von hier und auswärts ist es zu danken, daß sich das sehr starke Feuer nicht weiter verbreitete. Der Verdacht einer Brandstiftung liegt sehr nahe und man hat bereits ein Individuum zur Haft gebracht.

Wie man hört, sind auch in Weinsberg Unordnungen vorgekommen, welche das Abscheiden von Militär von Ludwigsburg aus nöthig machten.

Zwei Schlußverhandlungen fanden kürzlich in Eßlingen statt: gegen einen Mörder und eine Kindesmörderin, welche ersterer, Ehr. Hartmann aus Spielberg, sein Weib vergiftete, und letztere, Marie Schau aus Lorch, am letzten Christfest Morgens zwischen 5 und 6 Uhr im Hause des Herrn Kaula in Stuttgart ein Kind gebar, und es durch Zubalten des Mundes und der Nase ersickte. Ueber den Ersteren wird wahrscheinlich Todesstrafe verhängt werden, da das Gericht kein Urtheil verkündete, letztere erhielt aber 12 Jahre Zuchthausstrafe.

## Der deutsche Kaiser.

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn?

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn

Vom Volk erwählt am deutschen Main —

Soll diese roß'ge Herrlichkeit  
Erlehn in dieser neuen Zeit? —

O nein, o nein,

Es soll kein deutscher Kaiser seyn!

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn?  
Das ganze Volk mög sagen: Nein!  
Der Fürsten sind's ja schon genug

Noch Einer mehr — war das wohl klug?

O nein, o nein,

Es soll kein deutscher Kaiser seyn!

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn?  
Uns blendet dieser Glanz und — Schein,  
Hat Purpur, Scepter, Kron und Schwert  
In unsern Tagen auch noch Werth?

O nein, o nein,

Es soll kein deutscher Kaiser seyn!

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn?

Es wär uns niemals zu verzeh'n.

Geschichte — dieses wicht'ge Buch —

Sagt deutlich uns und klar genug:

O nein, o nein,

Es soll kein deutscher Kaiser seyn!

Soll denn ein deutscher Kaiser seyn?

O deutsches Volk! o sieh es ein:

Ein Kaiser bringt dir niemals Glück —

Statt vorwärts willst du jetzt rückwärts? —

O nein, o nein,

Du Volk mußt selber Kaiser seyn!

### Tages-Neuigkeiten.

In Baden beklagen sich die Mannheimer, daß ihnen die Waffen noch nicht zurückgegeben worden seyen. Die Wahlen für Frankfurt beginnen.

In Baiern sind aus den königlichen Zeughäusern bereits 50,500 Musketen an freiwillige Bürgerwehrmänner im ganzen Königreich abgegeben worden. Rechnet man hiezu die schon früher bestandene Landwehr, so kommt eine imposante Zahl waffentragender Männer heraus.

Aachen, den 11. Mai. Nach gestern aus Trier hier angelangten Privatnachrichten hatten die Haupter der dortigen Anarchisten nichts Anderes im Sinne, als sich von Deutschland loszureißen und an die französische Republik anzuschließen. In diesem Sinne sollen sie an den Kommandanten von Metz ein Schreiben mit der Bitte gerichtet haben, nur einige hundert Mann französischer Soldaten ihnen zu Hülfe zu senden; ganz Trier werde sich dann sofort erheben, um das stets verhasste preussische Joch abzuwerfen. Der Kommandant von Metz soll aber den Brief an den preussischen General v. Schreckenstein geschickt haben.

Die neuesten Nachrichten aus Posen sind, daß Mirowski bereits am Abend des 7. Mai gefangen in Posen eingebracht wurde. Am 8. Mai wurde Krowickys Partisanenkörper bei Rogalin auseinandergesprenzt. Er selbst rettete sich zuerst durch Schwimmen, wurde aber sogleich darauf in Konnarzewo gefangen genommen. Außerdem ist noch der Posentische Schlosser Lipinski, ein höchst verwegener und böhartiger Mann, der sogleich als Mörder mehrerer Personen erkannt wurde, und sich bei allen Verschwörungen und Aufständen betheiligt hat, gefangen auf die Festung von Posen transportirt worden. Kaum konnte er vor der Wuth des Volkes (der Deutschen und der Juden) geschützt werden.

Die Dänen beschießen nun ihre eigenen Städte, die von den Deutschen besetzt sind; mit Friedericia in Jütland haben sie den Anfang gemacht, zogen aber den Kürzern. Die deutsche Armee läßt sich von den Jütländern Pferde,

Lebensmittel u. s. w. liefern, und will mit Lieferungen so lange fortfahren, bis man in Kopenhagen auf andere Gedanken kommt.

Das Frankfurter Journal theilt zwei Schreiben aus dem dänischen Kriege mit, das erste von Steen Villa, Schiffskapitan und Befehlshaber der Seemacht des Königs von Danemark im kleinen Belt, an den General Wrangel, worin derselbe über mehrere Akte der deutschen Truppen in Jütland sich beschwert und droht, sobald er keine befriedigende Antwort erhalte, eine grausame Rache an den Seestädten der Dänsee zu nehmen. Der andere ist die Antwort General Wrangels, worin dieser bis zur Ueberzeugung darthut, daß die dänischen Beschwerden ganz ohne allen Grund sind, auf die Drohung aber erwiedert, daß für jedes Haus, welches die dänische Marine an deutschen Küsten in Brand schießen sollte, ein Dorf in Jütland brennen werde. Sein Name burge dafür, daß er Wort halten werde. Uebrigens werde er diese Korrespondenz der Deffentlichkeit übergeben.

Aus Neapel wird der A. Z. geschrieben, Verwirrung und Verarmung nehmen in furchtbarem Grade zu; die Reichen vergraben ihr Geld, verkaufen ihre Habe und der König soll schon mehrmal geäußert haben, wenn man durchaus Republik haben wolle, möchte man es ihm nur einige Stunden vorher sagen, dann wolle er sie nicht mehr hindern, sich nach Herzenslust alle unter einander zu berauben oder todt zu schlagen.

Den neuesten Nachrichten aus Paris vom 13. zufolge, beabsichtigten die Clubs eine Demonstration an diesem Tage im Schooße der Nationalversammlung, in welche sie durch Deputationen zu dringen suchten, um letztere aufzufordern, sich der Sache der Polen eifriger anzunehmen; etwa 10,000 Mann stark zogen sie nach der Nationalversammlung, fanden aber dort keinen Zutritt. Der Polizeipräfekt hatte für alle Fälle in mehreren Stadtvierteln Generalmarsch schlagen und viele Bataillone der Nationalgarde unter die Waffen treten lassen; auch für die Abgeordneten waren 900 Flinten in Bereitschaft. Montag den 15., wo Wotowiski die angefechtene Anfrage in der Nationalversammlung in der polnischen Sache an die Regierung stellt, dürfte sehr stürmisch werden.

In Paris hat ein unsinniger Versuch gegen die National-Versammlung stattgefunden, aber ohne den geringsten Erfolg. Die Versammlung hat ihre Sitzungen wieder begonnen. Die Regierung ergreift die kräftigsten Maßregeln.

### Wider den Feind.

Nun gürt sich fröhlich Jeder  
Mit blankem Schwert geschwind,  
Steck auf den Hut die Feder,  
Daß man die Farbe kennt;  
Der Friede geht zum Schlusse,  
Die Zeit will scharfen Streich,  
Der Teufel und der Ruffe  
Sind los im deutschen Reich.

Dawider soll sich setzen  
Des Herzens ganze Kraft;  
Wir woll'n nicht neue Bösen  
Und keine Sklavenschaft.

Es wird uns auch gelingen  
Zu säubern unser Haus;  
Denn blanke, scharfe Klängen,  
Die treiben Teufel aus.

Der Däne möchte tranken  
Im Giderstrom sein Ros;  
Wohlan, er soll bedenken  
Des Deutschen Hieb und Stoß!

Und mag der Feind auch kommen  
Von Ost, West oder Nord,  
So sind wir nicht bekommen  
Und halten unser Wort.

Freiß auf, und laßt uns singen,  
Das alte Siegestied!  
Gleich Donner soll es bringen  
Von Feindes: Glied zu Glied.

Des mächt'gen Gottes Schaffen  
Macht jeden Feind zu Spott;  
Freiß auf: Ein' gute Waffen,  
Ein' feste Burg in Gott.

M. F ä r b e r.